

401 Josef Scharl

München 1896 – 1954 New York

„Junger Mann in dunklem Anzug“. 1926

Öl auf Leinwand. 90 × 70,3 cm (35 3/8 × 27 3/8 in.). Oben links signiert und datiert: Jos. Scharl 1926. Auf dem Keilrahmen Etiketten der Ausstellungen München 1982/83 und Stuttgart 1986 (s.u.). Werkverzeichnis: Lukas 70. [3070] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Nierendorf, Berlin / Privatsammlung, Bayern (2008 bei Florian Sundheimer Kunsthandel, München, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 43.000–64.500

Ausstellung

Josef Scharl. München, Pavillon im Alten Botanischen Garten, 1953 / 60 Jahre Galerie Nierendorf. Berlin, Galerie Nierendorf, 1980 / Josef Scharl. 34 Bilder und Graphiken. München, Galerie Hermeyer, 1981 / Josef Scharl 1896–1954. München, Städtische Galerie im Lenbachhaus, 1982/83, Kat.-Nr. 4, Abb. S. 113 / 1900–1945. Künstler in Deutschland – Individualismus und Tradition. Stuttgart, Württembergischer Kunstverein, 1986, Abb. S. 256 / Josef Scharl 1896–1954. Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister, 1995, m. Abb. / Josef Scharl. Zwischen den Zeiten. Bremen, Paula Modersohn-Becker Museum, Hamburg, Ernst Barlach Haus; Bernried, Buchheim Museum, 2018/19

Josef Scharl, der die Münchner Akademie 1922 verließ und seitdem als freier Künstler arbeitete, stellte ab 1925 regelmäßig bei der Münchener Neuen Secession aus. In dieser Zeit der ersten Erfolge und der Konsolidierung schuf der Künstler das Bildnis des jungen Mannes in dunklem Anzug. Scharl, der auch als ausgewiesener Figurenmaler seine Protagonisten wie ein Stilleben arrangiert hat, platziert den jungen Mann in einer unklaren Raumsituation. Er befindet sich vor einer Art Durchgang, und es ist nicht eindeutig zu erkennen, ob er steht oder sitzt. So oder so scheint ihn eine gewisse Befangenheit zu umwehen angesichts einer Repräsentationsaufgabe, die der Maler ihm vermeintlich stellt. Doch das Stillstellen der Figuren ist sozusagen das Markenzeichen des Malers. Auch der junge Mann scheint nicht nur befangen, sondern zudem entrückt. Er ist wie auf der Durchreise und befindet sich in einer Sphäre, die uns als Betrachtenden unzugänglich bleibt. Dazu tragen Scharls blockhafte Behandlung der Bildfläche und sein pastoser Farbauftrag nicht unwesentlich bei. Die suggestive Wirkung dieser Bildnisse, die so oft in Halbfigur gegeben werden, liegt in der eigentümlichen Diskrepanz zwischen plastischer Präsenz und einer malerischen Auffassung, die weder Typus noch Individuum wiedergeben will. MS

